

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.

Per einfache Pettizeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Saalenstein & Wogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Juni.

Inhalt: Gedicht: Wer keinen Frühling hat. — Ist der Besuch von Handelsschulen dem weiblichen Geschlecht noch mehr zugänglich zu machen? — Diätische Blutentmischung. — Hygiene. — Die Liebeshätigkeit — eine Sportfrage. — Verein der Freundinnen junger Mädchen. — Ethische Kultur. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Baronin Toni. — Beilage: Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Wer keinen Frühling hat.

Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht!
Wer schweigt, dem tönt kein Echo hier auf Erden!
Wes Herz nicht dichtet, der sagt kein Gedicht,
Und wer nicht liebt, dem wird nicht Liebe werden.

Was ist der Geist, der nie zum Geiste spricht,
Der selbstgütig will in sich verweisen?
Was ein Gemüt, das nie die Rinde bricht?
Was eine Schrift, die nicht und nie zu lesen?
Es findet jeder Geist verwandte Geister!
Kein Herz, das einsam ohne Liebe bricht!
Nur wer sich selbst verlor, ist ein Verwahrer!
Wer keinen Frühling hat, dem blüht er nicht!
Otto Brachtler.

Ist der Besuch von Handelsschulen dem weiblichen Geschlecht noch mehr zugänglich zu machen?

In dem selben Verhältnisse, wie die Lust zum Hausdienste bei den jungen Töchtern in der Gegenwart abnimmt, nimmt die Zahl derjenigen jungen Mädchen alljährlich zu, welche alle Klassen der Realschule durchlaufen, um nachher in kaufmännischen Betrieben als Bureaugehilfinnen oder als Buchhalterinnen, Korrespondentinnen u. dgl. Stellung zu suchen und auch vielfach zu finden.

Die Mädchen gelangen also in den kaufmännischen Geschäften leichter zum Erwerbe als die Knaben, die eine mehrjährige Lehre durchmachen müssen. Freilich sind die Leistungen der weiblichen Angestellten oft sehr mangelhaft, besonders im Rechnen und in der Buchführung, wogegen sie ihrer Aufgabe als Korrespondentin oft besser genügen können als der männliche Berufsgenosse, der nach Absolvierung der Realschule noch eine mehrjährige Lehre durchmachen mußte.

Immerhin wird die Arbeit der weiblichen Angestellten nicht nur im Fabrikbetrieb, sondern auch in der Bureauarbeit geringer bezahlt, als diejenige des männlichen Geschlechts. Und ökonomischen Erwägungen ist es denn auch zu verdanken, daß sehr oft weibliche Bureaugehilfinnen gesucht werden, währenddem reichlich männliches Personal auf Anstellung wartet.

Freilich spielt auch, zumal in auf dem Lande befindlichen Etablissements, die oft recht sehr Aus-

schlag gebende Erwägung mit, daß weibliche Angestellte in geschäftsfreien Stunden zur auskömmlichen Haus- und Handarbeit sich gerne bequemen, wo hingegen der junge Kaufmann große Augen machte, wollte man ihn mangels ausreichender Beschäftigung im Bureau, Arbeit im Packraum, im Garten oder im Stall anweisen.

Der Umstand nun, daß die Töchter sowieso als Bureaugehilfinnen Unterkommen finden, aber auch sowieso schlechter bezahlt werden, schreckt manche von ihnen ab, sich mit Einbuße von Zeit und Geld eine gründlichere Berufsbildung anzueignen. Dies freilich sehr zum Schaden der Gesamtheit.

Würden die weiblichen Bureauangestellten in die kaufmännischen Verbände mit einbezogen, so müßten auch die Honorare einheitlich werden, und die weiblichen Handelsbevollmächtigten wären genötigt, sich das nämliche Maß von Fachbildung anzueignen wie die männlichen Kollegen.

Jetzt schon ist das Bedürfnis nach einer Erweiterung und Vertiefung der beruflichen Kenntnisse bei denjenigen Töchtern, die im kaufmännischen Berufe ihre Betätigung suchen, ein allgemeines, und es ist eben so klug als gerecht, demselben bestens entgegenzukommen, um so mehr, als die bis jetzt damit gemachten Versuche sich bestens bewährt haben.

So sagt z. B. Herr Schmidlin, Direktor des Technikums in Winterthur, über die Aufnahme von weiblichen Schülern in der Handelsschulabteilung des dortigen Institutes wie folgt:

„Was zunächst die Frage anbetrifft: Sollen Mädchen zum kaufmännischen Unterricht zugelassen werden? so kann ich dieselbe ohne Bedenken bejahen. Seit 30 Jahren hat in unserm Lande das Arbeitsfeld der Frauenwelt sich ungemein erweitert. Die Not des Lebens und die wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen vielerorts von der Frau, daß sie etwas mehr als der bloße Schmuck des Hauses sei. Auf dem Gebiete der Industrie und des Gewerbes sind die Veranstaltungen, welche die Erwerbstätigkeit der Frau durch Fachbildung steigern, zahlreich geworden. Der Bund unterstützt eine Reihe von Frauenarbeitschulen, Fachschulen für Damenschneiderei und ähnlichen Instituten. Die Frauen finden Verwendung im Post-, Telegraphen- und Telephondienst.“

„Die Herbeiziehung des weiblichen Geschlechtes zum kaufmännischen Berufe, ist längst Thatsache geworden, und dieselbe macht von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. Hier findet die Frau vermöge ihres soliden Wesens, ihrer Gewissenhaftigkeit und der hingebenden Beachtung auch der kleinsten Dinge, ein angemessenes Arbeitsfeld. In der

Schweiz sind beim Handel viele Frauen beschäftigt als Verkäuferinnen, Buchhalterinnen und Korrespondentinnen, und wenn auch die größte Zahl derselben nur in untergeordneten Stellungen thätig ist, so fehlt es meist nur an einer tüchtigen Fachbildung, um eine Beförderung zu erlangen und besser bezahlte Stellungen zu erringen. Wer dieser socialen Strömung sympathisch gegenübersteht, muß daher vor allen Dingen wünschen, daß die höhere kaufmännische Bildung auch dem weiblichen Geschlechte zugänglich gemacht werde. Wir haben heute die Genugthuung, daß nahezu 50 Töchter, wovon mehrere aus der französischen Schweiz, bei uns eine gute kaufmännische Bildung sich erwerben und daß gegenwärtig die Handelsschule von 17 Schülerinnen besucht wird.“

„Unsere Schülerinnen gehören verschiedenen Schichten der Bevölkerung an. Die eine Gruppe bilden die Töchter von Geschäftsleuten und von alleinstehenden Frauen, die ein Handelsgeschäft betreiben und die auf die spätere Mitthilfe ihrer Kinder bauen. Gegen die Aufnahme dieser Leute an eine staatliche Handelsschule könnte kaum ein triftiger Grund vorgebracht werden. Eine zweite Gruppe bilden die Töchter hiesiger Bürgerfamilien, welche für ihre Kinder eine bessere Bildung beanspruchen und sie selbständig und erwerbsfähig zu machen wünschen für den Fall, daß ein Umschwung der Verhältnisse sie früher oder später zwingen sollte, ihr Brot zu verdienen oder bei der Sorge um die Familie thatkräftig mitzubelfen. Auch diesen Elementen sollte die Handelsschule nicht verschlossen werden. Sehr häufig sind diese ehemaligen Handelsschülerinnen berufen, den kaufmännischen Teil eines kleinen industriellen Betriebes oder irgend eines Geschäftes zu besorgen, und wir haben viele Beispiele, wo Familien aus dem Mittelstande ihren Wohlstand und ihre gesicherte Stellung in erster Linie dem thatkräftigen und sachkundigen Eingreifen eines kaufmännisch gebildeten, weiblichen Familiengliedes zu verdanken haben. — Die letzte Gruppe rekrutiert sich aus den Töchtern von kleinen Beamten, Lehrern, Angestellten und Arbeitern. Sie besuchen die Handelsschule mit der ganz bestimmten Absicht, als kaufmännische Angestellte bei Bankhäusern, Versicherungsgesellschaften und Handelshäusern lohnende Beschäftigung zu finden. Ich glaube, es sei nicht unbillig, wenn gerade diese Leute das Recht erhalten, eine Handelsschule zu besuchen, und wenn ihnen ein Anteil zufällt von der Unterstützung, welche der Bund den Handelsschulen zuweist.“

„Allerdings drängt sich hier die Frage auf, ob diese weiblichen Handelsbevollmächtigten ihren männlichen Standesgenossen nicht empfindliche Konkurrenz machen könnten. Es wird für den Kaufmanns-

stand nur heilsam sein, wenn ihm tüchtig gebildete Elemente zugeführt werden, welche die Leute männlichen Geschlechts, die für den Beruf weber Talent noch die nötige Bildung besitzen, dahin drängen, wohin sie gehören, zum Stande gewöhnlicher Land-, Hand- und Fabrikarbeiter. Schließlich ist die ganz allgemeine Betrachtung der Dinge ausschlaggebend: die wirtschaftliche Besserstellung der Frau ist notwendig. Kein Arbeitsgebiet, auf dem sie mit Erfolg wirken könnte, darf ihr verschlossen werden. Es sind unsere Töchter, unsere Schwestern und unsere Gattinnen, denen wir ein Fachstudium nicht verschließen dürfen, das sie zum Wohle der Familie und der bürgerlichen Gemeinschaft existenzfähig macht."

Diätische Blutentmischung.

Aus einem Vortrage von Frau Clara Wucher, gehalten im Naturheilverein zu Suberode.

Die Elektrizität spielt im menschlichen Körper eine höchst wichtige Rolle; es tritt Krankheit, krankhafte Störung im menschlichen Organismus ein, sobald nicht genügende Elektrizität vorhanden ist. Wir sehen Organe erkranken, weil die Elektrizität dort fehlt; wir sehen sie denn auch bei ungenügender Behandlung, resp. Nüchternheit von der so nötigen Elektrizität zerfallen und zu Grunde gehen. Der physiologische Chemiker Julius Hensele hat nun vollständig neue Bahnen auf diesem Gebiete entdeckt, und Dr. Rahmann hat dieselben praktisch in seiner Anstalt (Weisser Hirsch bei Dresden) mit schönstem Erfolg weiter verwertet und angewendet. Die verschiedenen Diäten, bei den verschiedenen Leiden angewendet, haben zu den besten Resultaten geführt, und legt die heutige Naturheilmethode den Hauptwert neben einer nur mäßigen Wasseranwendung in Verbindung mit Luft, Licht und Sonnenbädern u. s. w. auf eine richtige Diät. — Zum Aufbau des menschlichen Körpers und zu seiner Erhaltung gehören organische und anorganische Stoffe; vier Grundelemente sind es, welche wir benötigen und zwar: 1. Der Sauerstoff; diesen entnehmen wir hauptsächlich aus der Luft, d. h. aus guter, reiner Luft; darum muß die Luft frei von giftigen Gasen sein, denn ohne Luft, resp. ohne Sauerstoff, können wir nicht leben; der ganze Verbrennungsprozess ober Stoffwechsel beruht darauf, während ohne Nahrung wir sehr wohl eine geraume Zeit leben können. 2. Der Wasserstoff, welcher mehr oder minder in jedem Nahrungsmittel steckt. 3. Der Stickstoff mit seinen Eiweißkörperchen, Schwefelverbindungen u. s. w. Sieher gehören nun Fleisch, Eier, Käse, Milch, Leguminosen (Hülsenfrüchte) etc. Auch gehören die so wichtigen Nährsalze, deren Entdeckung Henseles Verdienst ist, dazu. 4. Der Kohlenstoff, welcher letzterer von ungeheurer Wichtigkeit für den menschlichen Körper ist; denn wie eine Dampfmaschine nur bei guter Heizung leistungsfähig ist, ebenso der menschliche Organismus, wenn ihm reichlich Kohlenhydrate als Brennmaterial zugeführt werden. Zu den Kohlenhydraten rechnen wir nun die Fettsäure und die Stärke, welche in Kartoffeln, Brot u. s. w. enthalten sind. — Hier ist nun selbstredend je nach Art des Berufes, resp. der Muskel- oder Nervenarbeit, ein Unterschied in der Wahl und Menge der stärkehaltigen Nahrungsmittel zu machen, ebenso bei der Behandlung von Krankheiten. Ein im Freien stark arbeitender Mensch bedarf mehr Zufuhr von Stärke, als der Gelehrte, welcher wohl Gehirnmasse verbraucht, aber keine Muskelsubstanz. — Wir haben nun die verschiedensten Diäten, die Traubentour, die vegetarische Kur, die Citronentour, Salatkur etc., welche im menschlichen Körper durch ihre chemischen Verbindungen und bei genügender Sauerstoffaufnahme Elektrizität erzeugen, das Blut, die Säfte verbessern und langsam einen natürlichen Ausgleich von krankhaften Erscheinungen in gesunde herbeiführen. Die Ernährungsfrage ist so wichtig und sind bereits ganze Bibliotheken mit gelehrten Werken darüber gefüllt, leider hat man aber — die Hauptbeteiligten — die Frauen, welche doch sochen und für die Ernährung zu sorgen haben, vergessen zu unterrichten, und es herrscht daher auf diesem Gebiete eine beklagenswerte Mangelhaftigkeit. — Wir sehen aus Mangel an Wissen die Ernährung einseitig betrieben, die traurigsten Folgen in Gestalt von verschiedenen Krankheiten auftreten; wir haben da als Blutentmischungskrankheiten die Bleichsucht, Blutarmut, Skrofulose u. dgl. zu vergleichen. Bei Blutarmut und Bleichsucht ist die Hauptbehandlung, neben viel Zufuhr von Sauerstoff, auf die richtige Diät zu legen; wir haben es hier mit einer Verminderung der roten Blutkörperchen zu thun, es muß der Oxidationsprozess befördert werden durch Zufuhr der fehlenden Substanzen unter Einwirkung des Sauerstoffes, also alles, was über der Erde wächst, ist gut für Bleichsucht; nicht in Eisenpräparaten, welche gar nicht assimiliert werden, sondern in den

grünen Blattgemüsen ist das Heil zu suchen. Da ist in erster Linie der „Spinat“, welcher reiche Nährsalze, Eisen und Eiweißstoffe enthält; natürlich sollen alle Gemüse richtig zubereitet werden und nicht, wie es so häufig geschieht, abgerührt und ihrer wichtigen Nährsalze beraubt und dann erfolglos dem Körper zugeführt werden. „Blattsalat“ mit Citronensäure bereitet, welche letztere noch eine elektrische und anregende Wirkung ausübt, sollten bevorzugt werden. Milch kann auch genossen werden, doch nicht in großen Mengen; „Obst reichlich“, namentlich Äpfel. Stärkemehlhaltige Kost ist wenig zu nehmen und Brot u. dgl. nur in geringen Mengen einzuführen. Man verwechsle die Nährsalze nicht mit dem Kochsalz (Chlor-Natrium), dieses wirkt schädlich, besonders auf die Nieren ein; scharf gezogene Speisen verlangen viel Flüssigkeit, um die Salze aus dem Blute zu spülen, die Nieren, als die Filter dafür, haben eine große Arbeit dadurch und erkranken infolge ihrer Zartheit an der ihnen auferlegten Leberbürdung. Also nicht Kochsalz, sondern Nährsalz, welches von der gütigen Mutter Natur schon fertig bereitet uns in den Gemüsen in richtigen Mengen und Mischungen dargereicht wird. — Alle scharf gezogene Speisen sind dem Körper schädlich, und es sollten besonders Pfefferkorn, Schinken u. dgl. gemieden werden. Bei Skrofeln oder Drüsenentzündungen, sowie bei Mochitis (Knochenweichung) ist eine kalte und schwefelhaltige Nahrung zu bevorzugen; alle Gemüße unter der Erde, als Rübenarten, Zwiebeln und Lauchgewächse, Rettigarten u. s. w., sind hier anzuwenden. Bei Skrofulose liegt häufig eine Veranlagung vor, welche durch falsche Ernährung schon beim Säugling weiter ausgebildet oder erst durch falsche Ernährung demselben anezogen wird. Wir sehen häufig, wenn die Mutter nicht stillen kann, daß eine pampige Ernährung von Breien, verdünnter Milch dem Kinde gereicht wird; wie falsch dies ist, zeigt sich bald an der eintretenden Skrofulose, schwachen Knochenbildung, woraus englische Krankheit entsteht und so fort. Die verwässerte Milch weicht die Lymphbahnen auf (die Drüsen sind im ganzen Körper verteilt), dadurch buchten sich dieselben aus, es kommt bei ungenügender Kur zu Vereiterungen u. s. w. Ausflüsse und sonstige Nebel geben nebenher, und es kann hier nur durch eine richtige Nahrung Besserung und Heilung erzielt werden. Die Lymphge, sogenannte weiße Blutbahn, wird in den Unterleibsorganen durch Auffangung der Darmgotten aus der Nahrung erzeugt und heißt Chylus; sie wird dann durch die Lymphbahn nach oben in die Nähe des linken Schlüsselbeins geführt, wo sie durch eine Öffnung in die rote Blutbahn sich ergießt. Ist die Lymphge, d. h. schwer, muß sie sofort untertauchen in den Blutstrom, etwa wie ein Fruchtstück im Glase Wasser gleich zu Boden sinkt; bei den skrofulösen Kindern ist dies nicht der Fall, sie sinkt nicht unter, da sie zu wasserhaltig, minderwertig ist. Wir wenden anstatt des Wasserzuges zur Milch eine Abkochung von Schrotmehl oder Hafergrüße (nicht Hafermehl) an, seihen diese durch ein Tuch und fügen dies der Milch zu; da dem Mehle die wichtigen Bestandteile fehlen, welche wir hier benötigen, nehmen wir deshalb die vollwertige Hafergrüße oder das Schrotmehl. Wie die Natur uns stets Fingerzeige gibt, lehrt folgender Fall, welcher nicht etwa als nachahmungswert hingestellt werden soll, sondern nur als Beweis, die Stimme der Natur zu beachten. In Hamburg litt ein Kind an Skrofeln, dasselbe hatte unbemerkt von der Mutter Kohlen aus dem Kohlenkasten genossen, bei Stuhlentleerung kamen die Kohlen wieder zum Vorschein — und das Kind war gesund. Ein Beweis, daß es instinktiv nach Kohlenhydrate suchte. Ebenso ist die Gier bei Bleichsucht nicht geschehen sollte. Andernteils sind durch gefärbte Futterstoffe schon Hauterkrankungen entstanden, die durch das Tragen eines richtig konstruiereten Hemdes vermieden worden wären." Die Verfasserin denkt sich das Reformfrauenhemd nach Art der Männerhemden mit langen Ärmeln versehen und bis zum Halbe hinaufreichend. „Für Wälle und Gesellschaften, bei welchen die Damen in bloßem Halbe und in bloßen Armen erscheinen, möge man sich besondere Gesellschaftshemden halten." Es ist richtig, daß der

Schnitt der Hemden sich wie der aller anderen Wäsche- und Kleidungsstücke in den letzten Jahrzehnten der Mode entsprechend verändert hat, daß die ärmellosen oder doch nur mit Ärmelfragmenten versehenen, weit ausgeglichenen Hemden in städtischen Verhältnissen fast überall getragen werden. Die in der Landwirtschaft thätigen Frauen, die im Freien arbeiten oder im Hause sich bequem machen, tragen jetzt noch die Hemden mit Ärmeln, sie lassen dann dafür die Kleiderstücke oder die Jacke weg. Eine gar so große Bedeutung ist dieser neuen Mode aber doch nur da beizulegen, wo die täglich gründlich vorzunehmende Reinigung des Körpers vernachlässigt und wo über dem Genüße nicht noch die allgemein gebräuchliche, waschbare Unterwäsche getragen wird. Auch die Furcht vor Erkältung ist nicht so sehr begründet. Bei kühler Witterung wird leicht eine Leberhülle umgenommen, und im Winter sind die feinen, elastischen, wollenen oder baumwollenen Leibchen im Gebrauch, welche die Brust, den Rücken und die Arme trefflich schützen. Bezüglich Reinlichkeit hat sowohl das Hemd mit, als auch das ohne Ärmel sein Gutes. Das letztere veranlaßt seine Trägerin zu täglicher und gründlicher Waschung von Hals, Brust und Armen, wogegen das Ärmelhemd zum fleißigen Wechsel derselben nötigt. Bei Sommer und Winter durchgeführten kalten Körperwaschungen und Bädern wird man so abgehärtet, daß der Mangel eines Hemdärmels keine Erkältung verursacht, und wenn der Körper täglich gewaschen wird, so ist auch die Verschmutzung der Kleider vom Körper aus eine viel geringere. Die Vorbereitung rationaler Hautpflege ist jedenfalls eine nützlichere und dankbarere Aufgabe, als die Bekämpfung des modernen Frauenhemdes es sein kann.

Die Liebeshätigkeit — eine Spornsache.

In London, meldet man, ist unter den jungen Mädchen, selbst denen höherer Stände, eine wahre Manie ausgebrochen, Krankenpflegerinnen zu werden. Die Mäntel der großen Londoner Hospitäler werden mit Bewerbungen überfüllt. Zehnmal mehr melden sich, als gebraucht werden können. Die meisten Bewerberinnen sind blutjunge, unerfahrene Backfische, deren Motive, sich der Krankenpflege zu widmen, recht verschieden sind. Viele schwärmen für Ärzte, denn scheint den meisten Mädchen die Krankenpflege etwas sehr Leichtes zu sein. Der Standpunkt der Mädchen ist leicht begrifflich; es fragt sich aber, wie die Hospitäler sich zu stellen haben. In dieser Beziehung fangen die Zustände allmählich an, etwas bebenlich zu werden. Vor allem braucht man in den Krankenäußern verlässliche Pflegerinnen. Ein kranker Mann will keine Kokette um sich, Krankenpflegerinnen auf Probe, welche bald wieder weggelassen werden müssen, gibt es schon die Hülle und Fülle. Für die englischen Hospitäler entsteht allmählich aber die erste Frage, wie sie sich die nötige Menge weiblicher Pflegerinnen beschaffen sollen, welche den schweren Beruf ernst nehmen.

Verein der Freundinnen junger Mädchen.

Vom 1. bis 4. Juni hielt in Biel der schweizerische Zweig des internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen seine jährliche Zusammenkunft ab. Die Versammlungen wurden für die Angehörigen der deutschen und französischen Sprache abgehalten. Es hatten sich zu denselben über 200 Damen aus der Schweiz und dem Ausland eingefunden. Dieser Verein wurde im Jahre 1877 unter der Leitung des schweizerischen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit gegründet und stellt sich zur Aufgabe, junge, alleinlebende Mädchen aus der Schweiz und aus dem Auslande zu beschützen und zu leiten, sei es auf Reisen oder bei Stellenlosigkeit. Der Verein zählt in der Schweiz 1400 Mitglieder; er hat schon sehr viel Gutes gestiftet. Es wurde von seiten mehrerer Damen und Herren referiert über die verschiedenen Zweige der Vereinsstätigkeit. Am letzten Tage der Zusammenkunft wurde dann beschloffen, die Zahl der Homes in den verschiedenen Städten der Schweiz und des Auslandes zu vermehren. Auch soll darauf Bedacht genommen werden, die Einnahmen des Vereins zu heben, um die Ausübung des Beschlusses recht bald an die Hand nehmen zu können.

Ethische Kultur.

Die am 7. d. im Bad Schinznach abgehaltene Versammlung des schweizerischen Vereins für ethische Kultur war von circa 60 Personen beiderlei Geschlechts besucht. Der Mann einer Volkshochschule in Zürich wurde nach gewalteter Diskussion den Vorstand zur weiteren Verfolgung der Idee im Verein mit den ebenfalls interessierten übrigen Vereinen in Zürich anheimgestellt.

Was Frauen thun.

Die zweite, am 6. dies in Aarau stattgehabte Jahresversammlung des schweizerischen Lehrerinnenvereins war von etwa 150 Mitgliedern besucht. Es wurde beschloffen, von dem 29,500 Fr. betragenden Vereinsvermögen für Unterstützung bedürftiger Mitglieder dieses Jahr 500 Fr. zu verausgaben. Ferner kam die Gründung

Hygiene.

Das „Volkswohl“ behandelt in einem Artikel das Frauenhemd, wie die gegenwärtige Mode es fertigt, und sagt, es sei dasselbe ebenso ungewöhnlich als gesundheitsmäßig. „Das Hemd sollte“, heißt es dort, „den Körper bis zum Hals und bis zu den Händen bedecken, anstatt daß es ärmellos und weit ausgeschnitten ist. Das Hemd nach jetziger Mode schützt den Körper nur teilweise, so daß die Haut an Brust und Armen direkt mit dem Futterstoff des Kleides in Berührung kommt, was einestells schon aus Gründen der Reinlichkeit nicht geschehen sollte. Andernteils sind durch gefärbte Futterstoffe schon Hauterkrankungen entstanden, die durch das Tragen eines richtig konstruiereten Hemdes vermieden worden wären." Die Verfasserin denkt sich das Reformfrauenhemd nach Art der Männerhemden mit langen Ärmeln versehen und bis zum Halbe hinaufreichend. „Für Wälle und Gesellschaften, bei welchen die Damen in bloßem Halbe und in bloßen Armen erscheinen, möge man sich besondere Gesellschaftshemden halten." Es ist richtig, daß der

eines Vereinsorganes zum Beschluß, sowie der Anschluß an den deutschen Verband gemeinnütziger Gesellschaften, die Eintragung ins Handelsregister und die Aufnahme aller Lehrerinnen, Musiklehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen, auch ohne staatliche Diplome. Der Vorstand wird jedoch ermächtigt, hier von Fall zu Fall zu entscheiden. Auch ist er über allfällige Abweihung eines Aufnahmegebühres keine Rechenschaft schuldig. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist auf 512 angewachsen.

Fraulein Elisabeth Branks, die Reporterin des englischen Blattes „Daily-Courier“, lieh, um die Leser dieses Blattes über die Anwendung der Photographie vermittelt der Röntgenschen Strahlen gründlich zu berichten, beinahe ihr ganzes Knochengeriße, soweit dies in den Grenzen des Wohlstandes geschehen konnte, photographieren.

In **Fraulein Elisa Ekesson** hat Schweden den ersten weiblichen Anwalt. Die Dame ist berechtigt, an den schwedischen Gerichtshöfen zu plädieren.

Weibliche Fortbildung.

An den französischen Universitäten studieren 339 ausländische Damen, und zwar widmen sich mehr als die Hälfte derselben dem Studium der Medizin. Der größte Teil davon ist russischer Nationalität. 450 weibliche Studierende sind Französinnen.

Die **gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Wälach** beabsichtigt die **Errichtung einer Haushaltungsschule** und Förderung der weiblichen Fortbildungskurse.

Eine **praktische Feuerung ist der von der Gemeindefrauen eingeweihte Garten für die Mädchen der Koch- und Haushaltungsschule.** Da wird praktischer Unterricht in der Gartenbaukunde erteilt, und die Schülerinnen müssen selbst die verschiedenen Gemüse anpflanzen und überhaupt den ganzen Garten besorgen. Abgesehen von den praktischen Kenntnissen, die hier erworben werden, sind die wöchentlichen, förderlichen Arbeiten für diese, in der Entwicklung begriffenen Mädchen sehr nützlich und vorteilhaft für die Gesundheit.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3571: Hat eine gut erzogene, junge Tochter Lust, als Koloniatin in eine gute Familie der französischen Schweiz zu kommen? Sie hätte der Dame in Verforgung und Beaufsichtigung von zwei kleinen Kindern zu helfen und hätte unter Nachhilfe der Dame Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen bei freier Station.

Frage 3572: Sucht eine freundliche Leserin dieses Blattes für ihre Tochter eine Stelle in guter Familie, wo sie wie eigen gehalten würde? Sicherer, klüneres Rechnen, um im Laden nachzuhelfen, Fertigkeit im Nähen, Stricken, Flicken und Glätten sind nötig. Die Tochter müßte auch hie und da im Haushalt nachhelfen. Guter Behandlung und Vergütung kann man versichert sein. Es wird aber nur eine Tochter berücksichtigt, die ein Heim sucht, die nicht bloß veruchswiese zu ein bißchen von daheim fortgehen will. Für freundliche Mitteilungen dankt bestens Frau S. in B.

Frage 3573: Wie befreit man Rosenstöcke im Garten von den lästigen Insekten? Das Bespritzen mit Schwefel blieb erfolglos.

Frage 3574: Auf welche Weise reinigt man am besten Kupfergeschirr gründlich von Grünspan? Zum voraus herzlichsten Dank.

Frage 3575: Weiß mir vielleicht ein erfahrener Leser oder Leserin Abhilfe für folgende Kalamität, unter der die ganze Familie und namentlich unsere Kinder leiden? Unser hübscher Hausgarten ist durch unsern großen Hausdun vollter Höhe geworden, indem das Tier bei der warmen Witterung zu spät geschoren wurde. Wir können den Garten gegenwärtig gar nicht gehen oder mühen befürchten, diese Plage ins Haus zu bekommen. Wir haben schon verschiedenes probiert und mit einer starken Lösung von „patasse d'Amérique“ begossen, aber ohne Erfolg. Das Tier selbst ist davon befreit, nicht aber der Garten. Für gütigen Rat zum voraus besten Dank.

Frage 3576: Wäre vielleicht eine freundliche Abonnentin der lieben „Frauen-Zeitung“ im Fall, einer weiblichen Abonnentin und im Auslande lebenden Schweizerin eine gewissenhafte, gutgeschulte Wochenschrift (Vorgängerin) empfehlen zu können? Infolge Erkrankung kann meine Schwester die Pflege und Leitung des Haushaltes, auf die ich bis kurz vor dem Wochenende glauben zu dürfen, nicht übernehmen. Durch gute und freundliche Pflege gläube eine tatkraftige, reinliche Pflegerin angenehme Stellung in einer sehr geachteten Schweizerfamilie. — Eine junge Hebamme ohne Wirkungskreis wäre vielleicht geneigt, diesen Dienst zu übernehmen, da es sich um mehrere Wochen, vorausichtlich Monate handeln wird. Für gütige Mitteilungen dankt zum voraus bestens Eine besorgte Mutter.

Frage 3577: Ist es nicht ein großes Unrecht von einem Vater, seiner jüngern Tochter die Einwilligung zur Ehe mit einem braven aber unbedemmelten Mann zu verweigern, und sie so lange fortzuschicken aus der Heimat, bis die ältere Schwester sich verheiratet hat? Ist es wirklich des Vaters Pflicht, einer jüngern Tochter so lange vor ihrem Glück zu stehen, bis die ältere das Jürique gefunden, resp. eine gute Partie gemacht hat? Eine Stintangestellte.

Frage 3578: Auf welche Weise kann eine verwitwete Mutter die Zukunft derjenigen Tochter unanfechtbar sicher stellen, die trotz mancher guten Gelegenheiten zur Verheiratung bei der kranken Mutter als treue Pflegerin und Begleiterin des Haushaltes sich aufopfert, währenddem die anderen Kinder teils auswärts gegangen sind, teils sich verheiratet haben, ohne für die Mutter irgend etwas zu thun? Es will mich Sünde dünken, daß bei meinem Ableben eine gleichmäßige Verteilung unter alle Kinder statfinden soll, wo das eine derselben nicht doch ganz allein gebiert, ja entkündet das Opfer seiner Zukunft gebracht hat. Für guten Rat wäre herzlich dankbar Eine Witwe in B.

Frage 3579: Meine Frau, mit welcher ich seit drei Jahren in glücklicher Ehe lebe, quält mich bei jeder Gelegenheit mit dem Wunsch, ein kleines Kind annehmen zu dürfen. Bis jetzt war ich diesem Wunsch abgeneigt, weil ich die Überzeugung habe, daß sie sich dabei nicht dauernd glücklich fühlen würde. Meine Frau ist außerordentlich penälich und erakt in jeder Kleinigkeit, die geringste Unregelmäßigkeit im Haushalt, d. h. von meiner Seite, regt sie außerordentlich auf, und was sie an erzieherischen Grundfragen und Ansichten zum besten gibt, das zeugt von geringem Verständnis für das wirkliche Leben und das darin Durchführbare. Sie hat sich viel mit Blumen, Vögeln, Kägen und Hundchen abgegeben, aber ohne ein lebendiges Interesse, und ein etwaiges Lieblingskind aus der Nachbarschaft ist dieses Vorzuges sofort verlustig gegangen, wenn es einmal nicht guter Laune war, eine Kinderunart aufwies, oder wenn die Kleidung nicht nach ihrem Geschmack war. Auch zeigt sie nur Neigung zu schönen Kindern. Ich möchte die Ansicht von im Falle Erfahrener hören, ob ein Entschieden nicht gewagt sei? Ob nicht mehr Verdruß als Freude daraus entstehen werde? Ich komme berechtigten Wünschen gerne entgegen, aber zu vorausichtlich Unhaltbarem will ich nicht Hand bieten. Eine eifrige Leserin.

Frage 3580: Mein Vater hat vor seinem Ableben ohne mein Wissen verfügt, das sein Haus auf eine Reihe von Jahren nicht veräußert werden dürfe, sondern von uns selbst bewohnt werden müsse. Ich bin mit dieser Bestimmung von ganzem Herzen einverstanden, denn mein guter Pflegevater hat damit im besten Sinne für mein wahres Wohl und für dasjenige meiner Kinder gehandelt. Mein Mann aber ist ganz außer sich, daß ihm dieser Streich gepöbelt worden sei, und er beizt mich die elende Antistierin dazu. Seit der Testamentöffnung habe ich keine gute Stunde mehr, und mein Mann will eine Anfechtungsfrage einreichen, und er schiebt die heftigsten Drohungen gegen mich und die Kinder aus, wenn er dadurch nicht zu seinem Rechte komme. Er gebärdet sich überhaupt so aufgeregt, daß ich für seinen Verstand und für meine und der Kinder Sicherheit fürchte. Ich bin ganz krank vor Sorge und Angst. Wie kann ich mich und die Kinder schützen, daß die Sache nicht noch schlimmer wird? Gewiß, das Erben ist oft mehr ein Unglück als ein Glück; es bringt so viel Unfrieden mit sich. Wer gibt mir guten Rat? Es wäre so sehr dankbar dafür Eine geängstigte.

Frage 3581: Weiß eine freundliche Leserin dieses Blattes ein erprobtes Mittel, um die Wespen in den Nestern zu töten, ohne daß dabei Feuergefahr entsteht, wie dies beim Ausräuchern der Fall ist. An den Geländern der ums Haus laufenden Galerie und am holzverzierten Vordach fliebeln sich alljährlich die Wespen in großer Anzahl an, so daß ein ruhiges Benutzen dieser Räumlichkeit fast nicht zu denken ist; auch kommen die Wespen in Menge ins Zimmer. Ich wäre für einen erprobten Rat von Herzen dankbar und bin zu Gegenleistungen gerne bereit. Junge Hausfrau auf dem Lande.

Frage 3582: Ich habe auf einem kupfernen Theesessel prachtvolle Zeichnungen, in Farbe und Form wie Pfauensehern, gesehen und möchte dies gerne auf einem Serviertischen nachbilden. Die Zeichnerin des Sessels sagte mir, der Sessel sei das Bruchstück eines ganzen Service, das von einer alten, norddeutschen Dame mit diesen Zeichnungen geschmückt worden sei. Kennt vielleicht eine freundliche Leserin das Verfahren? Es ist so etwas Außergewöhnliches, Feines, eine Arbeit, die mir nirgends mehr begegnet ist. Ich habe mich schon oft in Museen nach Ähnlichem umgesehen, leider umsonst. Vielleicht bekomme ich Aufschluß auf diesem Wege. Sehr dankbar wäre I. G. in M.

Frage 3583: Ich bin sehr in Sorge wegen meiner Tochter, die sich jetzt für einen Beruf entscheiden sollte. Wir haben vor drei Jahren unsern Wohnsitz in die Stadt verlegt, damit sie die nötigen Schulen genießen könne. Sie hat auch viel Geschick zum Lernen, auch versteht sie alle Handarbeiten, aber die Freude daran fehlt, und mehr als in der Schule notwendig war, will sie nicht sitzen. Auch an der Hausarbeit hat sie keine Freude, sie verrichtet solche zwar, wenn man es haben will, aber aus eigenem Antrieb thut sie es nicht. Sie ist still und verschlossen und schiebt sich an seine Freundin an seit wir in der Stadt sind. Früher hielt sie enge Freundschaft mit einem nachbarlichen Jungenspieler, der nun mit seinen Eltern nach Argentinien vertrieben ist. Es ist deren Abreise mit unserm Umzuge nach der Stadt zusammengefallen, und ich frage mich, ob das eine oder das andere Vorkommnis ihr Wesen so geteilt hat. Ich habe sie schon oft mütterlich darüber gefragt, aber sie legt mir nur ein bitteres Lächeln entgegen. Auch die Lehrer haben keinen Einfluß auf das Mädchen. Einer sagte sogar etwas von geistiger Störung, wofür ein Irrenarzt konsultiert werden sollte. Das ist's, was mich so schwer beunruhigt. Ist wirklich so etwas zu befürchten? Sollte es nicht gut sein, wieder aufs Land zurückzugehen? Eine geängstigte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 3536 und 3539: Das bestrenommierte Mineralbad „Geißhübel“ ist seit dem 3. Mai eröffnet.

Daselbe empfiehlt sich durch seine liebliche und gesunde Lage, seine herrliche Aussicht auf das Aarethal und den Jura, seine schönen, schattigen Spaziergänge im würzig duftenden Tannenwald, sowie sein einhaltiges Wasser zu Trinken und Bädern. Soolbäder stehen zu Diensten. Schattige Lauben und geräumige Säle bieten nicht nur Kuranten, sondern auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen einen angenehmen Aufenthalt. Ein geteilter Schießplatz steht Schützengesellschaften jeder Zeit zur Disposition. Entfernung von der Station Nottwil 20 Minuten, von Narburg 3/4 Stunden, von Jofingen 1 Stunde. Fahrgelegenheit. Gute bergartige Küche. Der Eigentümer des Bades ist Herr J. Wyh-Lehmann. Das Etablissement kann bestens empfohlen werden von einer langjährig Abonnentin.

Auf Frage 3559: Als sicheres und unschädliches Mittel gegen andauernde Verstopfung empfehle ich Ihnen die Massage; dieselbe hat bei mir nach langjährigem Leiden so vorzügliche Dienste geleistet, daß ich allen an diesem Uebel Leidenden anraten möchte, sich ein paar Wochen lang tüchtig massieren zu lassen. Zu näheren Angaben bin ich gerne bereit und hinterlege zu diesem Zweck bei der Tit. Redaktion meine Adresse. Fr. M. in B.

Auf Frage 3559: Von täglicher Massage habe ich schon brillante und dauernde Erfolge gesehen; die Behandlung muß aber vier bis sechs Monate lang streng durchgeführt werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 3562: Eine schwierige Frage bei dem starken Unabhängigkeitsgefühl der Diensthöfen heutzutage. Jeder ist verantwortlich, wenn er nach bestem Wissen gethan hat, was er konnte. Die Herrschaft kontrolliere also den Umgang im eigenen Hause und trachte den Diensthöfen gute, stittliche Grundzüge einzupflanzen; eine weitere Kontrolle der Freistunden ist nicht möglich, in der Stadt vollends nicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 3563: Es käme auf den Versuch an, im allerhöchsten Falle könnte die Schwester immer wieder in die frühere glänzende Abhängigkeit zurück. Wer sich längere Zeit in vornehmen Kreisen bewegt hat, wird schöne Kleider, gutes Essen und dergleichen nicht leicht vermissen; eher die geistige Unregung, die auf dem Lande nur schwer zu beschaffen ist, aber bei gutem Willen doch auch nicht ganz fehlt. Fr. M. in B.

Auf Frage 3563: Der Bruder hat nicht nur das Herz auf dem rechten Fleck, sondern auch durchaus richtige Gedanken im Kopf. Der Bruder begibt ein Unrecht, wenn er seiner Schwester keine bestimmte Offerte macht, und die Schwester handelt mehr als thöricht, wenn sie diese Offerte nicht dankbar annimmt. Aus ungeschickten, feinen Verhältnissen in geklärte, einfache über-treten, ist ebensovohl ein innerer, als auch ein äußerer Gewinn. Ich stehe in ähnlichen Verhältnissen wie die Schwester des Fragestellers als Stütze in einer vornehmen Familie. Ich wollte mich zur Lehrerin ausbilden, aber die ökonomischen Verhältnisse im Elternhaus verlangten, daß ich mein Brot verdiene. Würde mir nun ein Bruder anbieten, so ihm zu kommen und mich als Schwester bei ihm daheim zu fühlen, so würde ich mit tausend Freuden die vornehmen Verhältnisse quittieren und würde ihm als treue Gehilfin zur Seite stehen, und wenn es auch gälte, ein Gütchen selbst mit ihm zu bearbeiten. Ein gemeinsamer Wirkungskreis mit lieben Geschwistern, wo man Mensch sein darf und für sein Dasein und seine Thätigkeit nicht nur geschätzt, sondern auch geliebt wird, das ist eine Aussicht, wie man sich solche nicht idealer träumen kann. Eine eifrige Leserin in der Fremde.

Auf Frage 3564: Man verlasse sich niemals auf die Zusage eines Bedenkens im Testamente; leicht kann es vorkommen, daß ein solches nie gemacht oder nachträglich wieder abgeändert wird. Verlangen Sie eine notarielle Urkunde einer Schenkung auf den Todesfall, sei es einer bestimmten Summe oder noch besser eines Betrages, der sich mit der Zahl der Diensthäube vermehrt; dieses Schriftstück behalten Sie selbst. Bleiben Sie nicht an dieser Stelle, wenn Ihrem Verlangen nicht bald willfahrt wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 3566: Soolbäder oder sonstige heiße Bäder, Einreiben des Rücken mit Kampferspiritus oder ein Zugpflaster, Salsol innerlich; aber vor allen Dingen die genaue Untersuchung im Bette durch einen Chirurgen und Untersuchung des Urins. Fr. M. in B.

Auf Frage 3567: Speck Kuchen. 250 Gramm Mehl, 60 Gramm gerahmte Butter, ein Ei, etwas Salz, ein Eiweiß, ein Viertel Liter Milch zu einem Teig glatt gearbeitet und an einem warmen Ort aufgehen lassen. Kleinfingerring ausgewalzt, ein butterbedecktes Kuchenblech damit ausgelegt und nochmals etwas aufgehen lassen. Mit einer Mischung von verflüssigtem Ei, gerahmter Butter und einem Eiweiß lauren Rahm bestreichen und gleichmäßig belegen mit in Würfel zerschnittenem, mit etwas Kümmel und Salz vermischem Speck. Zum drittenmale etwas aufgehen lassen und in gutem Ofen baden. Fr. M. in B.

Auf Frage 3567: 120 Gramm feingewiegter Schinken werden mit 100 Gramm würfelig geschnittenem Speck gut zusammengemischt und mit Salz, einer Kleinfingerring Muskatnuz, etwas feingewiegter Zwiebel und einigen Stäubchen Majoran oder Rosmarinfrucht gewürzt. Von 180 Gramm Mehl und 40 Gramm Hefe wird ein Vorteig gemacht. 180 Gramm Mehl werden mit 6 Eigelb gut verarbeitet, zieht 50 Gramm feingewiegten Zucker und etwas Salz, nach Bedarf auch etwas Milch darunter, vermischt damit 100 Gramm zu Crème gerührte süße Butter und verarbeitet diese Masse mit dem Vorteig, worauf das ganze noch 1/2 Stunde gehen muß. Dieser Teig wird dann ausgerollt, woraus dann runde Böden ausgehoben werden. Auf die Mitte eines jeden Teigblattes wird Schinkenmasse gegeben, und der Teigrand so darüber geschlagen, daß die Kuchen zu kleinen ovalen Laibchen geformt werden. Die Brötchen legt

man mit der umgelegten Seite aus Backblech, läßt sie nochmals gehen, mit zerlassener Butter bestreichen und gebaden. Wenn diese Kuchen vielleicht auch nicht nach dem Rezepte der in Ihrer Erinnerung fortlebenden sind, so können sie doch ganz vorzüglich. Sie sind zum fräftigen Frühstück bei Herren sehr beliebt.

Auf Frage 3568: Bierzig bis sechzig Franken per Monat; die meisten Pflegerinnen wärschen auch für das Kind, bleiben aber besserer Laune, wenn man ihnen ab und zu eine Waschfrau stellt. Bepflegen Sie sich mit der Gebarme.

Auf Frage 3569: In Verhältnissen des bessern Mittelstandes würde die Mütterhaltung von gebahnten Auslagen den Bräutigam sehr bemitteln. Schmutz sollte zurückgegeben werden, getragene Kleider nicht.

Neues vom Büchermarkt.

Das Magazin International, organe trimestriel de la Société Internationale Artistique, Paris, bietet vorzüglichen Lesestoff für die über den engen Kreis hinauslebende, Belehrung und Anregung suchende, strebende Frau. Aus dem reichen Inhalt der eben erschienenen Nr. 6 heben wir folgendes heraus:

- I. Mariage (J. Hudry-Menos, trad.) Edward Carpenter.
II. Pan (J. Holmboe, trad.) Knut Hamsun.
III. Les Errants (L. Bazalgette, trad.) Arthur Symons.
IV. Epipsychidion (Tola Doriot, trad.) P.-B. Shelley.
V. Pan, le Vieux Arrête-toi (David Roget, trad.) H. von Reider.
VI. La Légende de Vie (fragment) Cam. Lemonnier.
VII. Tompétes (fragments, Mlle X, tr.) Ada Negri.
VIII. L'Effort naturaliste Mauriceio le Blond.
IX. Aber die Liebe (fragments, David Roget, trad.) Richard Dehmel.
X. Le Livre muet. Du Rempart (Georges Khnopff, trad.) H.-C. Andersen.
XI. Fragments (René Philpon, trad.) La Poésie Irlandaise, par Maud Gonno W.-B. Yeats.

Bulletin critique.

- XII. Otto Ackermann, l'Avenir de l'Artiste. — XIII. Oscar d'Araujo, Magalhães Lima (portrait de Magalhães Lima). — XIV. O. A. Mouvement Pacifique. — XV. Claire de Pratz, l'Esprit de la femme moderne en Angleterre. — XVI. O. A. Mouvement Féministe. — XVII. Tyge Moller, Etudiants et Ouvriers. — XVIII. Georges Renard, un Crime du Socialisme. — XIX. J. Hudry-Menos, Gottfried Keller. — XX. A travers la presse: G. Clémenceau, le Grand Pan. — Théâtres. — Les Livres. Revue des Revues. — Divers Faits. Bureaux: 91, avenue Niel, Paris. Le numéro, 1 fr. 75. Abonnements: un an: France, 8 francs; Union postale, 10 francs. En vente chez les principaux libraires.

Feuilleton.

Baronin Toni.
Von Leo Giljed.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Für Frau Baronin — meine öffentliche Stellung meine Autorität — „Haha — thun sie doch nicht so würdevoll! Als ob ich nicht wüßte, welche Schlacht gestern im Pfarrgarten —!“

„Still — still! Wenn der Pastor es erfähre —!“

„Und wenn schon!“ Ein neuer Schneeball sauste heran. Jetzt beugte er sich, ballte eine Hand voll Schnee und warf blindlings nach der Freitreppe. Schneller folgten sich die Geschosse. Die Kämpfenden erhitzen sich, lachten, riefen einander zu, in immer kürzeren Stößen flogen die Atemwölken. Sie merkten nicht das Wachsen der Dämmerung, hörten nicht die vom Walde heranziehenden Schritten.

„Doh!“ hallte es über die Schneefläche. „Doh!“ schrie Toni ganz eifrig zurück, ohne zu wissen, ob der Ruf ihr gelte. Nun erst blickte sie endlich auf, Mantel und Handschuhe voll Schnee, schob mit dem Rücken der Hand an dem total verunreinigten Güte und slog die Treppe hinauf, den beiden sich nähernden Schritten entgegen, deren blaue Mondschatten über den Schnee huschten. Im ersten saßen ihre Schwiegereltern mit Fräulein von Stahlkugel. Der Ruf war aus dem zweiten gekommen, in dem sich Ernst und Asta befanden. Schon von fern hatte der junge Gutsherr die Situation erkannt, und in der Hoffnung, sie vor den Blicken seiner Eltern zeitig zu retten, den Ruf ausgetoßen. Aber es war zu spät.

„Willkommen! Willkommen!“ rief Toni in ausgelassenstem Tone und tanzte mit gehobnem Kleide wie eine Ballettense durch den Schnee.

Der alte Baron bereite seine Damen von den umhüllenden Decken.

„Sie bereiten sich, wie ich sehe, recht würdig auf den heiligen Abend vor,“ sagte er mit säuerlichem Lächeln.

„Mein Gott, wen haben Sie denn da, Toni?“ fragte die Baronin und blinzelte kurzschichtig nach dem Arzte, der sich eilig den Schnee vom Pelzrocke klopfte.

Betroffen und ernüchert war Toni stehen geblieben.

„Das ist ja — unser Doktor!“ sagte sie beklommen.

„Wirklich? — Ach ja, ich glaube ihn zu erkennen, aber die — Unwahrscheinlichkeit der Situation —“

„Ach — na — war das so schlimm? Du, war das schlimm, Ernst?“

Sie trat zu Ernst und Asta heran, die schon aus dem Schlitten gestiegen waren und die junge Frau, wie den Doktor fröhlich und angeregt begrüßten. Astas schönes, fröhliches Gesicht strahlte vor Gesundheit und Befagen; sie gab es wie absichtlich dem kalten Winde preis, der sich plötzlich aufgemacht hatte und den Schnee in Staubwolken empowirbelte, während Toni dem Winde ein Gesicht zog und sich mit angehaltenem Atem abwandte. Die alten Brüggens wechselten einen Blick und folgten alsdann mit den Augen den hohen Gestalten Ernsts und Astas, die Seite an Seite die Treppe hinauftritten.

„Wie schön sie sind!“ sagte Toni mit Bewunderung. Sie geleitete die Eltern und Fräulein von Stahlkugel in die für sie bestimmten Zimmer und tröstete gutmütig die letztere, die ganz unglücklich darüber war, daß sie ihre sämtlichen Weihnachtsarbeiten in Messialten hatte liegen lassen. Baron Adolar konnte einige pädagogische Randbemerkungen nicht unterdrücken, so daß das arme Mädchen dem Weinen nahe war. Toni beruhigte sie, so gut sie konnte, und eilte dann mit Asta zu Klaus, der mit roten Backen gesund schlafen, in seinem Bettchen lag.

„Wie herzig er heute mittag war — und wie er die Abwesenheit seiner Mutter benutzte, um mit mir zu kokettieren!“ plauderte sie, während Asta ihre Kleider den Händen der Hofe überließ. „Und Sie? Es war wohl herrlich draußen?“

„Unbeschreiblich!“ versetzte die Gräfin und lächelte mit einem wehmütig träumerischen Ausdruck, den Toni zum erstenmale auf diesen senft so kühl verschlossenen Zügen bemerkte, vor sich hin.

„Also um sechs Uhr wird zur Besprechung gescheit. Klaus ist natürlich eine der Hauptpersonen.“ Sie eilte die Treppe hinab, um endlich Ernst zu sprechen. In diesem Augenblicke trat ihr ein Diener mit einem blauen Couvert in der Hand entgegen.

„Was gibt es?“ fragte Toni. „Eine Depesche für den gnädigen Herrn!“ „D —! Geben Sie!“

Sie nahm dem Diener das Couvert ab und wandte es ängstlich hin und her. Da sie nicht häufig Depeschen empfing, ahnte sie Unheil. Sie ging in ihr Zimmer, schloß sich ein und trat ans Fenster, um beim Schmellicht den Aufgabebort des Telegramms zu ermitteln. Gottlob — es war nicht Mainz — ihr erster Gedante war der gute Onkel Maite gewesen. Es war Berlin.

Berlin — was konnte das sein? Sollte Asta zurückkommen? Vielleicht war Salscha verlobt — oder Niki — ach, das wäre nett — dann wäre der „aus der Luft“. Im Gedanken an seine respektlose Keckheit schüttelte sie sich noch vor Beschämung und Jörn. Aber wenn es etwas Trauriges wäre? Ach was, irgend ein Auftrag, ein Freundschaftsdienst, etwas Geschäftliches.

Doch, was sie sich vorredete — die Beklemmung blieb. Sie beschloß, das Telegramm bis nach der Besprechung zu untersuchen. Als sie jedoch über den Korridor ging und Ernst, den Kopf aus der Thür des Antleidezimmers stredend, sie leise mit zärtlichen Kosenamen zu sich rief, konnte sie es nicht aushalten und zog das blaue Couvert aus der Tasche. „Hier, Schätz, ist etwas für Dich gekommen!“ Ohne es zu betrachten, nahm er es ihr aus der Hand, setzte sich auf einen Stuhl und zog sie auf seine Knie.

„War mein Liebling böse,“ fragte er unter Küssen, „daß ich über Mittag fortblieb?“ „Schrecklich böse,“ versetzte sie, seine Zärtlichkeiten erwidierend. „Ich war nahe daran, mich scheiden zu lassen.“

„D — o! Was soll ich denn ohne dies unartige Baby hier anfangen?“

„Nun — Asta heiraten. Ach nein, das geht ja nicht. Also Salscha.“

„Schäm Dich, Strolch! Ja — Strolch! Klümp! sich mit dem Doktor! Was werde ich wieder von den Eltern hören müssen!“

Toni seufzte. „Ach ja — immer Frau Baronin sein, ist langweilig. Neiten vertrag ich nicht — Schlittenfahren auch nicht — irgendwie muß der Mensch sich austoben.“

„Ich gönne es Dir ja auch, Liebling!“

„Weiß ich wohl! Aber schau' doch die Depesche an!“

„Depesche?“ rief Ernst hastig und riß das Couvert auf. „Bitte, mache Licht — schnell!“

Im Nu brannte die Ampel. Für mattgelicher Widerschein schwankte auf den schweren, eichenen Schrankthüren und ward in endloser Vielfältigkeit

von den beiden großen Toilettespiegeln zurückgeworfen, die einander gegenüberstanden.

Gerade unter der Ampel stand Ernst und las. Toni sah es in seinem Gesichte zucken, sah langsam das Blut aus seinen Lippen und Wangen weichen.

„Was ist es? Was ist es?“ sprudelte sie atemlos und schüttelte seinen Arm.

Er faltete das Papier zusammen und schob es in die Tasche.

„Nichts — nichts, liebes Kind,“ sagte er mit erkünsteltem Gleichmut. „Nichts, was uns betrifft. Wirklich nicht!“

„Zeig' die Depesche!“

„Nein.“

„Ach — siehst Du?“ Sie war so bleich wie er selber. „Dann ist es etwas mit den Müllnaus — ja? Sag' doch!“

„Nach der Besprechung!“

„Nein, jetzt! Lieber, süßer, goldiger Ernst — jetzt!“ Sie schmeidelte und streichelte, und dabei zitterte sie vor Angst.

„Ewastochter!“

Er wollte fort. Sie hängte sich an ihn und faste seine Hand — sie war eiskalt.

„Du kannst Dich nicht beherrschen während der Besprechung!“ sagte er, bereits schwankend.

„Sobald ich etwas Gewisses weiß, kann ich's! Ist — um Himmels willen — ist Astas Mutter gestorben?“

„Nein. . . . Graf Axel Dolbitz, Astas Mann.“ Da er die Worte aussprach, fühlte er selbst sich so erschüttert, daß er sich wieder setzen mußte. Heiß schwall es in Tonis Kehle empor; fest, fest schmiegte sie sich an den geliebten Mann und preßte sein Haupt an sich.

„Ich habe Dich — ich habe Dich —“ flüsterte sie in erstarrtem Schluchzen.

Sie war glücklich — sie hielt den Gatten in ihren Armen — nein, nur nicht verlieren, nicht verlieren! An dem Entsetzen, das ihr bei diesem Gedanken das Blut erstarren machte, fühlte sie, was die andere verloren haben mußte.

„Er ist vom Pferde gestürzt und hat das Genick gebrochen,“ setzte Ernst nach einer Pause mit heiserer Stimme hinzu. „Die Leiche wird in Berlin erwartet; morgen trifft Niki ein, um seine Schwefel abzuholen — das Kind bleibt natürlich hier — bei diesem rauhen Wetter. Ich muß selbstverständlich mit — traurige Weihnachten!“

„Ach — arme Asta! Also morgen früh müssen wir sie vorbereiten —“

„Arme Asta —“

Sie hielten sich bei den Händen und blickten einander in die Augen, und dann umfaßten sie sich wieder, um sich ohne Worte und doch so verständlich zu sagen, daß sie angesichts dieses Unglücks das eigene Glück doppelt empfanden, und daß der Gedanke an solche Trennung sie mit Schauern erfüllte.

„D, du fröhliche, D, du selige Gnadenbringende Weihnachtszeit —“

klang es von hellen Kinderstimmen durch die Saalthür herein. Das waren die Dorfkinder, die dennoch gekommen waren und sich im kleinen Saal drängten und stießen, wo der Baum für die Dienerschaft brannte und ihre Geschenke aufgestellt waren. Bis dicht an die drei Stufen, die in den höher gelegenen großen Saal hinaufführten, drängten sie sich heran, und blickten mit glänzenden Augen durch die offene Thür herein, allen voran der frohblonde Schorfe, Tonis Freund vom Sommer her, dessen kräftige Stimme alle anderen überbortete. Aber heute gelang es ihm nicht, die Aufmerksamkeit seiner Gönnerin zu fesseln. Die junge Baronin schien für niemand Auge zu haben, alles für die große, blonde Frau, „de Träffine“, wie sie im Dorfe hieß. Auch der junge Baron bemühte sich mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit um den schönen Gast, und die alten Brüggens wußten nicht, wie sie ihrem Liebting genug Liebes erweisen sollten. Aber ihre Herzlichkeit hatte den gewohnten Ton, während über der freundschaftlichen Besessenheit, mit der Ernst und Toni sie umgaben, eine Dämpfung zu liegen schien, eine zarte Schonung und dennoch eine vermehrte Wärme, als wollten die Gastfreunde sie darüber trösten, daß sie an einem solchen Tage nicht unter ihren Nächsten sei. So wenigstens sagte die Gräfin das Benehmen ihrer Wirte auf. Sie fühlte sich als Mittelpunkt. Aller Augen waren auf sie gerichtet, ihr Tisch war am reichsten besetzt. Strahlend in Glück und Schönheit, stand sie von den Freunden umringt, und nur Fräulein von Stahlkugel, die ihre vergeblichen Weihnachtsgeschenke nicht verschmerzen konnte und deshalb keine rechte Freude über ihr Gabentischchen empfand, ging wie eine Ausgestoßene mit heimlich gerungenen Händen und feuchten Augen hinten im Saale einsam auf und ab und fühlte sich nicht würdig, an der allgemeinen Freude teilzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

B. G. N. Es ist für Eltern, die nur ein einziges Kind haben, sehr schwer, es einzusehen, wenn dasselbe verzogen ist; man darf daher auch nicht so ohne weiteres mit einem abschneidenden Urteil bei der Hand sein.

Hr. E. S. in G. bei A. Wenn Ihre Anwesenheit daheim nicht erforderlich ist, so lassen Sie sich von der Freundin nicht schon wieder zur Heimkehr verleiten.

sein, aber fluchen darf eine Mutter ihrem Kinde nicht, oder sie ist eben keine Mutter.

H. J. in S. „Eigensinn ist die Energie der Dummheit.“ so heisst es irgendwo; doch ist dieser Satz bei weitem nicht überall zutreffend.

Abgerissene Gedanken.

Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland.

Blutarmut. Bleichsucht.

343] Herr Stabsarzt Dr. Lang in Kempten schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatochem habe ich sehr günstige Erfolge erzielt und bewährte sich dasselbe namentlich in einem Falle von hochgradiger Blutarmut mit vollkommen darniederliegender Verdauung und Erbrechen etc.“

Muster sofort OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortiertes Moderehaus. Modestoffe in Wollen v. 66 Cts. bis Fr. 15.—

In allen Apotheken

3] finden Sie den echten Eisencognac Golliez mit der Marke „2 Palmen“; derselbe wurde mit über 20 Medaillen ausgezeichnet und bildet seit 22 Jahren das beste und wirksamste Eisenpräparat bei Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezuständen, schlechtem Appetit.

Eine junge, arbeitsame, intelligente Tochter hätte Gelegenheit, in eine gute Familie als

Volontärin

einzutreten zur Hülfe bei der Besorgung von zwei kleinen Kindern. Freie Station, französische Sprache, liebevolle Behandlung. Eintritt sofort.

Für Modistinnen.

469] Wegen Heirat ist in der Ostschweiz ein seit vielen Jahren bestehendes, gut rentierendes Modengeschäft zu verkaufen. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Sichere und gute Kundschaft.

Gesucht:

nach der Westschweiz eine Tochter aus achtbarer Familie, katholisch, als

Volontärin

zur Aushilfe in der Haushaltung und im Ladengeschäfte. Vorzügliche Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Familienleben zugesichert.

Eine brave Witwe

der Hausgeschäfte kundig, beide Sprachen sprechend, wünscht Stelle als Haushälterin oder in einem Laden. Freundliche Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen.

Fernseher!

Den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. (H 1414 Lz.) L. Winiger, Luzern.

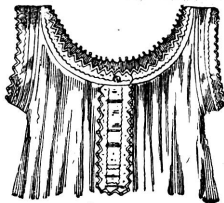
Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Zu vermieten:

471] für die Sommermonate ein freistehendes Häuschen, möbliert, ganz in der Nähe des Weissbades. Auskunt erteilt der Besitzer

Inauen-Grubenmann zur Weissbadbrücke.

Erstes schweizer. Damenwäscherversandhaus und Fabrikation R. A. Fritzsche Neuhausen-Schaffhausen.



45 Sorten Frauen-Taghemden 12 > > -Nachthemden 18 > > -Hosen 12 > > -Nachtjacken 24 > > -Schürzen 24 > Leib- u. Kostümunterröcke sowie alle Haushaltungsgegenst.

Rauchfleisch-Abschlag.

10 Kilo hochf. Schinken Fr. 11.80 10 Magerspeck „ 11.70 10 Fettspeck „ 11.40 10 magere Rippli „ 11.90 10 magere Schüfeli „ 12.80 10 la Speisefett „ 10.30

J. Kihm-Keller z. guten Quelle

Frauenfeld. Leinen- und Baumwollwaren Wäsche-Fabrikation Braut-Ausstattungen in feinsten und solidester Ausführung.

Löwen-Apotheke

Marktplatz 16, St. Gallen. Präparate für rationelle Mund- und Zahnpflege Anatherin-Mundwasser Eau de Botôt nach Pariser Originalvorschrift

Für jeden Tisch! MAGGI'S Suppen WÜRZE Suppen- und ROLLEN

Stangen- und Zwergbohnen

erprobte prima Sorten zur Saat, per 1/2 Kilo Fr. 1.—, per 1 Kilo Fr. 1.60 (H 2354 Z) empfehlen: Gebr. Bernhard Samenhdg. und Baumschulen

Eier-Konservierungs-Salz.

Um frische Eier ein Jahr lang aufbewahren zu können, empfehle ich ein sicheres, bewährtes Mittel. Eine Portion zu 1 Liter Wasser kostet 35 Cts., zu 5 Liter Fr. 1.50, zu 10 Liter Fr. 2.20.



Als gediegenes Insertionsorgan der deutschen Schweiz empfehlen wir ganz besonders den HH. Hotelbesitzern, Kaufleuten, Industriellen und Privaten den

„Bund“ in Bern. Inserate und Reklamen werden ausschliesslich von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in St. Gallen und ihren Filialen in der Schweiz und im Ausland entgegengenommen.

Für Damen! P. Hartmanns Gesundheitsbinden

desinfizierend, von höchst. Aufsaugungsfähigkeit. Von Aerzten vielfach empfohlen. 1 Paket mit 6 Stück 24 cm lang 7 „ „ 6 „ „ 27 „ lang 9 „ „ 6 „ „ 27 „ lang 1.15

Garten-Croquetspiele

(H 2292 Z)	a) mittelgross, für Halberwachsene oder nur Damen	für 6 Spieler	Naturholz f. poliert	Fr. 12.50	—
		" 8 "	" "	15.50	19.50
	b) gross, für Herren und Damen	" 6 "	" "	23.—	25.50
		" 8 "	" "	25.50	30.—

Reichhaltiges Lager in Spielen fürs Freie.

Franz Carl Weber, Spielwarenhdlg.
454] 62 mittlere Bahnhofstrasse 62, Zürich.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristenzentren bedingt sind. [375]

Salolmundwasser

bewährtes, antiseptisches Zahn- und Mundwasser, von gleicher Wirkung und dabei um die Hälfte billiger wie Odol, Iliodin etc. empfiehlt [481]

G. Meeder, St. Jakobsapotheke
gegenüber dem Schützengarten, St. Gallen.

Gotthardbahnstation
Schwyz-Seeuen
5 Minuten.

Bad Seewen

am Lowerzersee
PerBahn10Min.
von Brunnen
am Vierwaldstättersee.

zwischen Mythen und Rigi, im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hotel Mineralbäder zum Sternen Pension

Eisenhaltige Mineralquelle, elegante Doucheeinrichtung für Kalt- und Warmwasserbehandlung, Sool-, Eisenmoor- und Fichtennadelbäder, Heissluft-Schwitzapparat, mit letzterem können wir prächtige Erfolge gegen **Ischias, Rheumatismus, Leber- und Nierenkrankheiten** nachweisen. Pensionspreise mit Zimmer 4 1/2 — 5 1/2 Fr. Prospekte gratis. (H 1288 Lz) Höflichst empfiehlt sich **Fuchs-Kürze, Eigentümer.**

ALBISBRUNN

Aelteste Wasserheilstätte der Schweiz (1839).
Sanatorium für Nervenkranken. — Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.
Mai — Oktober.

Ausgezeichnet durch die grosse Ruhe und geregeltes Kurleben in freier subalpiner Höhenlage am Südhang des Albis. Näheres durch Prospekte. Höflich empfiehlt sich der leitende Arzt und Besitzer: (OF 7982) [424] **E. Paravicini, Med. Fr.**

Gast- und Kurhaus

in Obwalden

Nünalphorn

748 Meter

auf Flühli-Ranft

ist eröffnet.

Ausgezeichneter klimatischer Kur- und Erholungsort. — Wundervolle Lage. Grossartige Aussicht. — Sehr angenehmer Aufenthalt. — Vortreffliche Verpflegung. — Bescheidene Preise.

Fahrstrasse von Kerns-Kägiswil, Sarnen und Sachseln (sämtl. Stationen der Brünigbahn in 1 1/4 und 3/4 Stunden). Illustrierte Prospekte gratis und franko. (H 1373 Lz) [470]

Der Eigentümer: **Franz Hess-Michel.**

Bad-u. Kuranstalt Rothenbrunnen

2 Poststunden von Chur.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum etc. Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

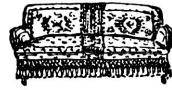
Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei **Guyer & Co., Marktgasse, Zürich.** (H 566 Ch) [468]

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Preis per Büchse 50 Cts.
Vorrätig in allen Apotheken.

Ungezuckerte, kondensierte, gründlich sterilisierte, reine

Kuhmilch.

Man verlange ausdrücklich:
Romanshorner Milch. [115]

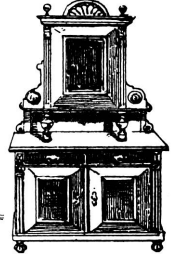
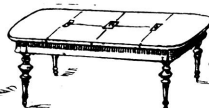


Moquettefaschen-Garnitur: 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Halbfauteuils, à Fr. 375. Nussb. Büffelt, innen eichen. Fr. 200

Ad. Aeschlimann, Zürich

Möbellager, Schifflande 12. [233]

Lederstuhl Nussb. Ausziehtisch Rohrssessel
ausgez. 90 x 240 cm. Fr. 25.— Fr. 110.— Fr. 16.—



Schuls-Tarasp. Hotel de la Poste, Schuls.

Das ganze Jahr geöffnet.

Besteingerichtetes Kur- und Passantenhotel, in unmittelbarer Nähe der Stahlbäder, ähnlich St. Moritz. Schattige Parkanlagen. — Tram-Verbindung nach den Salzwasserquellen. — Post und Telegraph im Hause. Pension von Fr. 8.— an inkl. Zimmer. Reduzierte Preise im Mai, Juni und September. (H 532 Ch) [434]

Aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Gerant: **Hermann G. Haefelin.**



Ein Bleichsuchtmittel

von **Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langgäu i. E.** — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mel. Schuppach** (dahier.) — In Schwächezuständen wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht**, ungenügend stark und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten Aussehens unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. — Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Ärztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1500 Y)

Brestenberg

(Wasserheilstätte)

[404]

am Hallwylersee. Eisenbahnstation **Lenzburg, Boniswyl-Seengen** (Seethalbach); oder **Wildeggen** (Nordostbahn, Seethalbach). (H 1836 Q)

Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektr. Behandlung. Massage, Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Wellenbad. Seebäder. Rudersport. Post, Telephon im Haus. Prospekte gratis.

Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.**

Inhaber: **W. Amsler-Hünerwadel.**

Hotel und Pension Schönfels Zugerberg

937 M. ü. M.

Bewährt als Luftkurort und Etablissement für **Hydro- und Elektrotherapie, Moorbäder und Massage.** Grosse Parkanlagen mit prachtvoller Aussicht auf Seen und Gebirge. Komfortable Einrichtung. **Telephon.** Telegraph. Post. Kurarzt. Pension inkl. Zimmer von Fr. 7.50 an. Omnibus-Verbindung mit Gotthardbahnzügen, Station Zug. Prospekt gratis durch (H 661 Lz) [279] **A. Kummer.**

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen

ist der beste

seines vorzüglichen Geschmacks, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Blutbildung wegen (H 414 Q)

jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Wörk, Leipzig. General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.** Direkter Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Chokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. [153]

Schinznach Bad- und Kuranstalt

Therme mit reichem Gehalt an Schwefelwasserstoff und Kohlensäure.
Wirksame Anwendung von Thermalschwefelbädern mit Solezusatz.
Schweiz. (M 7401 Z)
Elektrisches Licht. Saison 15. Mai bis 30. September.
Atmidiatrie für Inhalationen, Pulverisationen und Gurgelungen. [334]
Prospekte gratis durch Hans Amsler, Dir.

Kinder-Wagen-Decken

(H 5555 Z)
Neue Muster. Grösste Auswahl. Auswahlsendungen.
Daunen-Decken (Steppdecken)
in jeder Preislage. Verlangen Sie gefl. Katalog. [17]
H. Brupbacher & Sohn
Zürich.

Bergmanns Lilienmilch-Seife

(H 1215 Z)
ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toiletteseife.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Man achte genau auf die Schutzmarke: **Zwei Bergmänner** und auf die Firma:
295] **BERGMANN & Co., ZÜRICH.**



Von 50 bis 84 cm



Echt Waflschrein

in neuem Sortiment in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.
Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, Bern. (H 144 Y)

Churwalden

4233' über Meer. Direktester Weg nach dem Oberengadin. Graubünden. 1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach (und von Chur (Bahnstat.))
Poststation. Extrapost. klimat. Höhenkurort. Telegraph. Telephon.
An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort und Uebergangsstation.
Bäder — Douchen — Massage, ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe der Hotels. Strassenbespritzung. — Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Passugg, St. Moritz, Tarasp und Fideris vorrätig. [429] (H 506 Ch)
Kurärzte: Dr. B. Denz; Dr. L. Fleisch.
Hotel und Pension Krone, Kurhaus, 105 Betten. | Hotel und Pension Rothhorn, 30 Betten
" Mettler, 70 " | Weisskreuz, 20 "
" Post, 60 " | Pension "Dr. Hemmi, 15 "

Gebr. Hug & Co.

St. Gallen. [74]
Pianos
von Fr. 650 an.
Harmoniums
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Bad Yverdon.

Kaltwasser-Heilkur — Elektrotherapie
Inhalationen — Pulverisationen — Erfahrene Masseure.
Alle Gebäude sind durch schöne bedeckte Galerien, zu Spaziergängen geeignet, verbunden. Elektrisches Licht in allen Zimmern. Orchester vom Etablissement gehalten. Lawn-Tennis. Telegraph. Telephon. (H 6052 L)
Aerztlicher Direktor: Dr. Mermod. [483] Besitzer: G. Emery.

Sicherer Weg zum Reichtum!

Magische Taschen-Sparbank



Sie schliesst sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe vollständig gefüllt ist, und zwar nach Ansammlung von Fr. 20.— in 50 Cts.-Stücken; früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden und nötigt daher zum Weitersparen, bis sich Fr. 20.— in der Sparbüchse gesammelt haben. (H 2162 Q)
Preis 80 Cts. per Stück. Von 2 Stück an frankierte Zusendung überall hin, bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder bar, oder gegen Nachnahme. Von 1/2 Dutzend an 20% Rabatt. [453]
L. Fabian, Basel.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden
Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich 3malige Postverbindung.
Eröffnung 1. Juni.
Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.
1056 Meter über Meer.
Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. — Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder (vollständig neue Installation in feinsten Ausführung), Douchen und Inhalationskabinett, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph. Post. Elektrische Beleuchtung. (Ma 3010 Z) [433]
Juni und September ermässigte Preise.
Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der Direktion und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker Helbling in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch Kurarzt: Dr. med. O. Schmid. Die Badedirektion: J. Alexander.
Fideris, im Mai 1896.

Jakobsbad (Appenzell I.-Rh.)

Bad- und Molkenkuranstalt.
Eröffnung 1. Juni 1896.
Station der Appenzellerbahn. Telephon im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. [491]
Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chronische Rheumatismen aller Art. Ausserst milde Lage, frische, reine Alpenluft. Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.
Kurarzt: Dr. Sutter in Appenzell. Prospectus wird franco zugesandt.
Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Bedienung sichernd, empfiehlt sich ergebenst
A. Zimmermann-Schiller.

Zeughausgasse. BERN. Zeughausgasse.

Gasthaus z. Eidg. Kreuz.

Christliches Vereinshaus.
Fein eingerichtete Zimmer, gute Küche, elektr. Beleuchtung, Telephon. Zimmer von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— per Bett. Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Portier am Bahnhof. [387]
Den allein reisenden Damen bestens empfohlen. (H 1700 Y)

Pensionnat de demoiselles.
Madame **Voumard** reçoit chez elles quelques jeune filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de **Neuchâtel**. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. **Quartier-la-Tente**, St. Blaise. Adr. Mme. Veuve **Voumard** à la **Coudre** près **Neuchâtel**. (H 6433 N) [674]

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.
Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.
Die Vertreterin: (H 3120 Z)
Fr. **Schldknecht-Eisenring**, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik
(H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29
„Zum Ehrenfels“
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Hols- und Polstermöbel, Skulpturen, Bararbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden auf feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Fortüren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Falenecs, Bronzes (zur Zimmerdekorstion) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (H 237)
Grosse Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Etamin und Vorhangstoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, Zürich. [193]
Verlangen Sie Muster.

Rouleaux grosse Auswahl billigst
Alder-Hohl, Neugasse 43
St. Gallen.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Bauausgeschritten, Vergissmännchens, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [73]

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme bis 5 No. ff. Toilette-Alfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Naturreine hygieinische Enziana und -Geist, Wachholder und -Geist destilliert und verkauft unter Garantie der Naturreinheit diese Spezialitäten:
304] (H 738 Lz) **A. Kamer**, jun., Arth (Kt. Schwyz).
von Jahren erprobt u. von ersten medizinisch-wissenschaftlichen Autoritäten, berühmte Schutz- u. Heilmittel gegen aller Art Erkältungen und daher rührenden Krankheiten, Magen- und Darmbeschwerden etc., besitzigen selbst hartnäckigste Leiden in kürzester Zeit. Prospekte gratis und franko.

Privat-Heilanstalt
Villa **Weinhalden**
bei **RORSCHACH** a. B.
(Kt. St. Gallen).

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafestation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen, prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer. Salons. — Beschränkte Patientenzahl. Nervenleidende, gemüthlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter [378]
Enzler, gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflegenstalt Königfelden.

Verkauf per Meter! **Damen-Loden** Anfertigung nach Mass!
Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made **Costüme**
Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc.
Jordan & Cie., Bahnhofstrasse 77, Zürich.
Spezialität: Loden und Chevots.
Muster-Depots in St. Gallen: Frau **Witwe Christ**, Florastrasse 7, und **Fran Gehrold**, Robes, Marktgasse. (622)

Das Neueste in
DAMENCONFECTION
Kleiderstoffen
vom Billigsten bis Elegantesten.
Stets grossartige Auswahl.
Jules Pollag
St. Gallen
Sonntags von 10-3 Uhr geöffnet.

Eine tüchtige Feinglätterin
464] sucht sofort Stelle in einem Hotel über die Saison. Offerten sub Chiffre Fr. A. 464 an **Haasenstein & Vogler** in St. Gallen.

Haushälterinstelle gesucht:
Eine Person mittlern Alters, im Hauswesen gut bewandert, die schon mehrere Jahre einem Haushalt mit Kindern ohne Magd vorstand, sucht ähnliche Stelle in einem bessern bürgerlichen Hause, wo Kinder zu erziehen sind und ein Garten zu besorgen ist. Einer Stelle in einer grössern Ortschaft der Ostschweiz würde der Vorzug gegeben. Offerten sub Chiffre Qc2859 Y an **Haasenstein & Vogler** in Bern. [479]

Magazine zum wilden Mann
Basel.
Fortwährend Eingang der neuesten Frühjahrs- und Sommerstoffe für Damenkleider von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres.
* Muster umgehend und franko. *

Gesucht:
eine treue, intelligente, nicht mehr ganz junge Tochter mit Sekundarschulbildung, welche die Hausgeschäfte versteht, event. auch Bureauarbeiten besorgt, zur Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung und guter Lohn.
Offerten unter Chiffre M 484 an das Annoncenbureau d. Bl.

Weinabschlag.
Rot. span. Tischwein 100 Ltr. Fr. 29.—
Rot. Coupierein, hochf. 100 „ „ 32.—
Span. Weisswein,
Waadt. ähnlich 100 „ „ 32.—
liefert mit Garantie für Echtheit
487] **J. Winger, Boswyl** (Aarg.)

Frühjahr u. Sommer alle Neuheiten in
BLUSEN und JUPONS
in allen wünschbaren Stoffen, bestem Schnitt und Ausführung zu äusserst billigen Preisen.
Jules Pollag
St. Gallen.

Patentirte **Universal-Frauenbinde**
Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
Frauen-Binden (Monatsverbände)
Binden in Tüchtformat.
Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. (Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlendung. 137
Frau **E. Christinger-Beer**, Lichtensteig (St. Gallen).

Familien-Pension.
von **Mme. Vve. E. Marchand**, Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz). Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Prima Referenzen zur Verfügung. (H 6169 J) [889]

Eau de Cologne Suisse
anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen. Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko.
Eau de Jaman, sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M) 474] **Parumerie Montresienne**, **Montreux**.

Nesselwolle (Marke Busch).
Strümpfe und Socken für den Sommer, dauerhaft, leicht zu waschen, und bewahren sich gut gegen den Fusschweiss. Ferner sind **Unterleibchen** aus demselben Stoff zu haben. (H 2325 Z) [459]
Depot bei: Frau **Sachs-Laube**, Thalgasse 15, Zürich.

Gebrüder Hug & Co., Basel.
Reichhaltigste Musikalienlager und -Leihanstalt
619] Stets sorgfältig ergänzt. (H 2452 Q)
Abonnements über 100,000 Nummern.

621] Officiere franko Bestimmungstation echten **Malaga rotgolden**
à Fr. 24 das Originalfässchen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungs-Marke. Grosse Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Fischweinen. (H 6898 X) **A. Rothacker**, Petit Lancy, Genève.

Spezialität: **Gardinenwascherei**
Rideauxappretur u. Reparatur.
J. J. Weniger, St. Gallen.
Weisse, baumwollene Strümpfe werden garantiert echt diamantenschwarz gefärbt per Paar à 50 Cts. bei [427]
Georg Pletscher
chemische Wäscherei, Kleiderfärberei in Winterthur.

Soolbad Rheinfelden.
Hotel **Drei König** ist eröffnet. 426
Prospekte gratis. **R. Kalenbach**, Bes.

Luft- & Alpenkurort Weisstannen
Kanton St. Gallen.
1007 Meter u. M. Telephon.
Hotel und Pension Alpenhof.
Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmilch. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, komfortable Zimmer, grosser, schattiger Garten, Bäder.
Verbesserte Einrichtungen.
Hübsche Spaziergänge, Fahrpostverbindung mit Mels (Bahnhof), herrliche Route, 3 Std. pr. Wagen von den berühmten Bädern Ragaz und Präfers. Pension von 4 Fr. an. Billige Arrangements für Familien. Prospekte gratis. (H 2180 Z)
On parle français. Englisch spoken.
Höflichst empfiehlt sich **Jean Moser**, Pächter.

Luftkurort Menzberg
Kt. Luzern, Station **Menzna** der **Huttwyl-Wolhusen-Bahn**, 1010 Meter über Meer
ist eröffnet.
Von Mitte Juni an zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menzna. Juni und September bedeutende Preiseremässigung. Neue grosse Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. [438]
Höflichst empfiehlt sich
Kaech-Graber.
Prospekte gratis.